Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

(26. Fortsetzung.)

Und alle diese Bilder der Zerstörung und des Todes vergoldet die milde Herbstsonne, und es umspielt sie ein Tag voll Glanz, wie zum Genießen geschaffen. „Melancholien hängen in der Luft", wie Widmann, der göttliche Sänger, die Herbststimmung so schön in Worten malt. Ehe noch die grauen Wolken des unendlichen Fußvolkes sich über das Gelände zu wälzen beginnen, fangen auch auf deutscher Seite die Geschütze an zu sprechen. Man weiß nicht, wo sie aufgefahren sind, nur das Ohr „sieht" sie. Ein Halbkreis von feuerspeienden Bergen scheint sich hinter den ziehenden Truppen aufgetan zu haben, über sie hinweg fliegen hoch in der Luft mit pfeifendem, kreischendem und brummendem Geräusche die Geschosse. Die Hölle ist plötzlich losgelassen. Dicht vorbei ziehen die Truppen, die in Putte gelegen haben, an dem schon genommenen Fort St. Catherine, einer der stärksten Festen Antwerpens, von dem berühmten Brialmont gebaut und mit neun modernen Panzertürmen versehen. Jetzt ein furchtbarer, unbeschreiblicher Trümmerhaufen. Die schwere deutsche Artillerie, vor allem die 42-Zentimeter-Mörser, hatten Brialmonts Werk zu einem Spielzeug aus dem Bautasten degradiert. Ein Geschoß hatte die vierzig Tonnen schwere Kuppel eines Turmes etwa zehn Meter beiseite geschleudert, und die ungeheure Last hatte sich tief in die Erde eingebohrt. Mehrere Meter dicke Betonwände waren durchschlagen wie Pappdeckel und durch die Explosion in kleine Trümmer aufgelöst.

Kramer, der beim ersten Sturm auf Lier nahezu alle Leute seines Zuges verloren hatte, war mit dem Rest seiner Getreuen unter die Führung Ladenburgs gekommen. Jetzt schritt er an der Seite des neuen Freundes, den verletzten linken Arm in einer improvisierten Binde. Der hamburgische Ingenieur war nicht zu bewegen gewesen, sich zu schonen.

„So was frischt das Gemüt auf", sagte Ladenburg, als man an dem zerschossenen Fort vorbeizog, „wollte Gott, daß die deutschen Geschütze, die uns im Rücken donnern, unser Ziel ebenfalls auf diese Weise säubern."

Kramer lächelte. „Ich weiß nicht", meinte er, „ich glaube, ich hatte meinen Beruf verfehlt. Niemals hätte ich mir's träumen lassen, daß ich so mit Leib und Seele Soldat bin. Der erste Sturm auf Lier war schlimm genug, so was kann man später garnicht wiedererzählen. Aber mich drängt es jetzt geradezu, das Werk aufs neue mit zu versuchen, und die Kugeln, die uns umpfeifen werden, achte ich nicht so viel."

In den Worten Kramers lag nicht die geringste Prahlerei. Die Natur sprach aus ihm. Er war trunken von Kampfeslust. Ladenburg, selbst hochgewachsen, schaute mit Bewunderung zu dem Riesen auf. Diese frische Unmittelbarkeit war in seiner Natur nicht mehr vorhanden, das Denken und das Wissen hatten sie umgewandelt. Er ging mit tieferem Bewußtsein, ohne die Trunkenheit des Schlachtfeldes, in den Kampf.

„Wenn mir nur mein Arm standhält", fuhr Kramer fort, „es könnte sein, daß man sich in den Fluß werfen muß. Ich bin zwar ein ausdauernder Schwimmer, aber auf meine Arme muß ich mich verlassen können."

„Hören Sie dieses Splittern und Krachen?" fragte Ladenburg.

„Ich höre es und gleich werden wir es sehen, von Granaten gefällte Bäume sind es, wir nähern uns dem Schußfelde. Na, denn man drauf", schloß Kramer fröhlich, „einen Tod sind wir dem lieben Herrgott schuldig."

„Nicht doch", sagte Ladenburg ernst, „in Lier wollen wir einander wiederfinden."

Die beiden Kameraden reichten einander die Hände.

Die graue Flutwoge durchbrach einen kahlen, noch jungen Buchenwald. Da begannen die ersten feindlichen Geschosse in die Reihen der Anrückenden einzuschlagen. Große Lücken wurden gerissen. Fontänen von Erde, Geschoßstücken und Blut stiegen auf. Zehn Minuten bewegten sich die Kolonnen in einer Zone, in der die Geschosse wie Hagel niedergingen. Rechts und links, überall war das gleiche.

Plötzlich wurde das Feuer schwächer, es stockte, minutenlange Pausen traten ein, und nur das Brüllen vom Rücken her war noch zu vernehmen. In Kessel, zur Rechten, oder in Duffel, zur Linken, vielleicht auch in Lier mußten deutsche Volltreffer niedergegangen sein. Als die Spitzen der Truppen aus dem Wäldchen heraustraten, lag das flache Land in unendlicher Weite vor dem Auge. Ein ungeheures Dreieck im Nordosten war überschwemmt. Jenseits dieses Dreiecks, in der Ferne, wie in einer Spiegelung, neue graue Wolken von Truppen, die sich der Nethe näherten. Noch ganz weit und scheinbar tief am Horizont war Lier aufgetaucht, der Turm der spätgotischen Gommariuskirche stand wie eine glitzernde Nadel im Schein der sinkenden Sonne. Der Lärm der Geschosse wird in diesem Augenblick übertönt von den brausenden Hurras der Truppen; aus der Weite klingt es wie ein Echo zurück. Frisches Leben und Bewegung ist in die Massen gekommen. Sie stürmen vorwärts. Die Verbände schließen sich hier und schwärmen dort auseinander. Befehlsworte tönen über die Reihen hin. Auf der ganzen weiten Linie, die, getrennt und doch im Geiste und durch den Plan der Kriegsleitung geschlossen, herannaht, geht es zum Generalsturm. Die Artillerie ist immer weiter vorgeschoben worden und ergießt ein wütendes, unaufhaltsames Feuer über die jenseitigen Ufer des Flusses. Im Schutze dieses Feuers rücken die Pioniere vor und gelangen an die Nethe. Unerhörte Proben todesverachtender Tapferkeit werden abgelegt. Unterhalb Liers, im Südwesten, und auf der andern Seite, nicht allzu weit von dem starken Fort Fessel, werfen sich Freiwillige in das eiskalte Wasser und schwimmen unter dem Regen der Kugeln ans jenseitige Ufer, um die Hilfsmittel zu befestigen, die dem raschen Brückenschlagen dienen sollen. Da sinkt mancher lautlos wie ein Stein in die Tiefe. Hundert andre stehen schon bereit, die Lücken auszufüllen. Als einer der Kühnen, von einem Schuß in die Hand getroffen, den Fluß abwärts treibt, in Gefahr, den Feinden in die Hände zu fallen, wirft der Riese Kramer rasch Mantel, Waffenrock und Schuhzeug von sich und wirft sich, trotz seines verwundeten Arms, in die Flut. Glücklich faßt er den Mann und bringt ihn unter einem Hagel von Kugeln zurück ans Ufer. Nichts vermag den Ansturm abzuhalten. Sowohl unterhalb wie oberhalb Liers wird der Uebergang erzwungen, die Feste Kessel wird genommen, Duffel fällt, an verschiedenen Stellen stampft das Fußvolk ununterbrochen im Laufschritt über die Brücken an das jenseitige Ufer.

Zum zweitenmal tobt in der alten Stadt der Straßenkampf. Erbittert dringen die deutschen Truppen vor, jeden Fußbreit Weges erkämpfend, sie wollen sich den schon einmal mit dem Blut der Kameraden bezahlten Platz nicht zum zweiten Male wieder entreißen lassen. Neben Belgiern, die ihr Vaterland verteidigen, kämpft englisches Volk. Marinesoldaten, aber dazwischen auch angeworbenes Gesindel, das selbst im Frieden sein Leben auf der Hand trägt und jetzt einen nicht zu verachtenden, gefährlichen Gegner abgibt. Soldatenehre ist ihnen unbekannt, für sie ist der Krieg nichts anderes als eine große wilde Rauferei, in der jedes Mittel der List und der Gemeinheit am Platze ist.

Das Dunkel sank schon, als die Reste des Feindes verfolgt von den Deutschen, gegen Antwerpen flohen. Kramer, immer einer der Ersten und Vordersten, geriet, als das Kampfgetöse schon schwieg, getrennt von seiner Schar, dreien solcher fliehenden Rowdies in die Hände. Der Riese wehrte sich und setzte seine ganze Stärke ein. Munition hatten die Burschen nicht mehr, aber sie waren auch ohne diese in ihrer Uebermacht fürchterliche Gegner. Einen der Burschen schlug der Offizier zu Boden, aber es wäre ihm dennoch schlecht ergangen, wenn nicht im entscheidenden Augenblick, wie durch ein Wunder, ein Trupp von Soldaten, an ihrer Spitze Ladenburg, auf dem Kampfplatz erschienen wäre. Ladenburg flog heran. Sein Säbel fuhr in dem Augenblick in die Schulter des Engländers, als dieser das Bajonett auf die Brust Kramers gesetzt hatte, im Begriffe zuzustoßen.

Die Freunde blieben beieinander. Jetzt hatte die Artillerie das Wort. Sie setzte sich längs des Flußufers fest und begann das Gelände, über das der Feind hinwegfloh, mit Geschossen zu überschütten. Morgen würden die großen Kanonen mit dem uneinnehmbaren Antwerpen selbst zu reden anfangen. Der Gürtel von Eisen, der es umschlossen hatte, war durchbrochen, der Weg zur alten Hansestadt an der Scheldе offen.

Spät in der Nacht, nach diesem heißen und schicksalsschweren Tage, saßen Ladenburg und Kramer noch beieinander. Der Siegesjubel in ihnen war so groß, daß er die Müdigkeit der abgearbeiteten Körper überwand.

„Nun, was habe ich Ihnen prophezeit?" sagte Ladenburg strahlend. „Wir sitzen wohlbehalten im eroberten Lier."

„Ja, das danke ich Gott und Ihnen, mein lieber Kamerad, Sie haben mir das Leben gerettet."

Und in der Begeisterung, wie die Stunde sie den Siegern gab, erhob Kramer sich und umarmte den neuen Freund.

3. Kapitel.

An einem stürmischen Herbstmorgen, der die ganze Stadt in ein richtiges „Hamburger Wetter" einhüllte, mit jähen Winddöen, die von der Alster herüberpfiffen, und kalten Regenschauern, trat Estella Martens, den schlanken Körper in einem weiten Regenmantel versteckt, aus der Villa am Mittelweg. In ihrer Begleitung befand sich ein kleiner wohlbeleibter Herr in feldgrauer Uniform, die ihm schlecht genug saß. Nicht einmal die Gefreitenknöpfe zierten den Kragen seines Waffenrocks. Aber sein Gesicht war frisch und rosig und seine Bewegungen voll Leben — es war Fritz Krüger, der Tai Pan aus Hongkong. Die beiden schritten, des Wetters nicht achtend, in eifrigem Gespräch den Mittelweg abwärts in der Richtung der Stadt.

„Ganz sonderbar berührt es mich," sagte Krüger, „wieder im alten Hamburg zu sein. Wäre ich nicht rechtzeitig ausgekniffen, dann hätten meine Freunde in Hongkong mich sicherlich in ein Gefangenenlager geschleppt. Vielleicht säße ich jetzt irgendwo an einer ostasiatischen Landstraße und müßte Steine klopfen."

Estella nickte. „In wenigen Häusern wird der Verrat Englands so tief gefühlt wie in dem unsrigen. Meine Mutter ist wie verwandelt. Sie ist zu lange in Deutschland gewesen und zu sehr mit der deutschen Anschauungsweise verwachsen, um sich nicht, wie ich glaube, im geheimen ihrer Landsleute zu schämen."

„Ich bin einer von denen, die gar nicht so hart über Englands Kriegserklärung urteilen," sagte Krüger bedächtig. „Wir Auslandsdeutschen hatten uns einen freieren Blick bewahrt, und wir wußten seit langem, daß die großen Fragen der Weltherrschaft zwischen Deutschland und England nur durch einen Krieg gelöst werden können. Deutschland hatte England bereits einen großen Teil des Welthandels entrissen, seine Industrien und seine Technik hatten die englische überflügelt. England führt jetzt den Verzweiflungskampf um seine Vorherrschaft."

„Sagen Sie das nicht so laut," meinte Estella mit einem kleinen Lachen, „es könnte Ihnen schlecht bekommen. Der Haß gegen die Briten ist ins Sinnlose gewachsen und hat alle Kreise ergriffen. Man läßt kein gutes Haar mehr an ihnen und wirft Schuldige und Unschuldige in einen Topf."

„Ich kann es verstehen, bin ich doch selbst augenblicklich von diesem Haß angesteckt, er gilt aber mehr der völkerrechtswidrigen Kriegführung dieser Edlen. Sie scheiden uns von der Welt ab, verbreiten die schändlichsten Lügennachrichten über uns, und was das Schlimmste ist, sie haben sich nicht gescheut, barbarische Hilfsvölker gegen uns aufzubieten. Ich habe nie die scharfen Worte vergessen, in denen — erinnern Sie sich noch? — damals in Hongkong der liebenswürdige Oberleutnant Ladenburg sein Urteil über Engländer und Japaner zusammenfaßte. Nun, hat er nicht recht gehabt? Sie waren damals, wie es mir schien, etwas böse. Jetzt gehen die sauberen Brüder wirklich Hand in Hand. Der Japs hat die Frechheit gehabt, aus dem tiefsten Frieden mit Deutschland heraus uns ein hundsgemeines Ultimatum zu stellen. Schon tobt der Kampf um Tsingtau. Wir beiden kennen die Kolonie und wissen, daß der verlorene Posten nicht zu halten ist."

„Ich erinnere mich eines jeden Wortes," murmelte Estella.

„Was ist mit meinem Freund Ladenburg geworden? Ich habe seit Monaten nichts von ihm gehört. Natürlich im Felde?"

„Jawohl, im Felde," sagte Estella. „Darf ich einmal etwas sagen?" fuhr der Tai Pan fort. „Damals glaubte ich, aus Ihnen beiden könnte vielleicht ein Paar werden."

„Warum?"

„Ja, warum? Ich kann es selbst nicht so recht sagen. Sie paßten so glänzend zueinander."

Aus Estellas Mund kam ein kurzes Lachen, das mehr einem Seufzer glich. „Die Leute, die zueinander passen, kriegen sich nicht immer, im Leben wenigstens nicht; eher schon in Romanen, da kriegen sie sich immer. Als ich in Hamburg meine große Reise antrat, war ich eigentlich schon verlobt, ohne es selbst recht zu wissen."

„Meinen alten Kramer hätte ich auch gern einmal wiedergesehen. Er war ein prächtiger Knabe, unzertrennlich von Ihrem Bruder, und ragte um eines Hauptes Länge über alles Volk empor."

„Dabei ist es auch geblieben, er ist ein wahrer Hüne und dabei gutherzig wie ein Kind. Jetzt steht er in Belgien. Wenn Sie Glück haben, begegnen Sie ihm draußen vielleicht. So was kommt vor."

(Fortsetzung folgt).

— **Backfisch-Briefe.** „Einen Kavallerie-Leutnant möcht' ich heiraten und mit ihm eine Hochzeitsreise machen — die durch einen zwölf Stunden langen Tunnel führt!"

In All-Amerikas Namen.

Ausstellung und 200jähriges Geburtsfest von Texas 1918.

Von Zeit zu Zeit hat man die Behauptung gehört, daß die Welt, darunter auch Amerika nebst „umliegenden Dörfern", ausstellungsmüde sei; dabei aber sprießt ein internationaler Ausstellungs-Plan um den anderen auf, in Kriegs- sowohl wie in Friedens-Zeiten, und die Panama-Pacific-Ausstellung hat sich sogar ausnahmsweise finanziell bezahlt. Dies mag mit zur Aufmunterung des Planes beigetragen haben, eine all-amerikanische Weltausstellung zur 200jährigen Geburtstagsfeier von Texas und San Antonio in letzterer Stadt im November 1918 zu eröffnen.

Auch der Kongreß der Ver. Staaten hat bereits den Plan amtlich anerkannt und den Präsidenten ermächtigt, alle Nationen und Länder Amerikas zur Beteiligung einzuladen. Man hat sich auch durchaus nicht durch die mexikanischen Wirren und Spannungen entmutigen lassen, in Verbindung mit denen San Antonio als das Hauptquartier des Generals Funston neuerdings wieder soviel genannt worden ist; die Ausstellungs-Pläne waren schon im vollen Gange, ehe Präsident Wilson den General Carranza als tatsächliches Oberhaupt Mexikos anerkannte, und überdies ist General Carranza mit diesen Plänen schon lange vertraut und hat schon vor Monaten die rückhaltslose Mitwirkung seiner Regierung zugesagt.

1918 werden es 200 Jahre, daß die Franziskaner-Väter aus Mexiko kamen, um an der Stätte, die San Antonio genannt wurde, die Vorposten christlicher Zivilisation zu schaffen. Früher waren wohl Forschungs-Parteien durch die texanische Wildnis gekommen; aber nie waren Versuche gemacht worden, das Land zu kolonisieren oder zu entwickeln. Doch die Haupt-Bedeutung der Ausstellung liegt nicht in der Geburtsfeier selbst, sondern in der angestrebten Förderung engerer Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und den anderen Republiken der westlichen Erd-Halbkugel; und das wird das erste Mal sein, daß Texas und der ganze Südwesten eine derartige Bewegung auf eigene Hand in die Wege geleitet haben.

Die Texaner fühlen besonders lebhaft, daß der Weltkrieg und seine Nachwehen Gelegenheiten, wie sie nie zuvor dagewesen sind, zur Pflege solcher engeren Beziehungen geschäftlicher und sozialer Art bieten können. Man erwartet, daß auf der Ausstellung die Erzeugnisse jedes Landes Lateinisch-Amerikas nebst denen der Ver. Staaten vertreten sein werden, zum besten aller beteiligten Länder. Man hat auch frühzeitig dafür gesorgt, daß das Unternehmen die Gutheißung von Handelskammern in jedem Teile der Ver. Staaten erhielt.

San Antonio ist unzweifelhaft auch ein sehr geeigneter und würdiger Sitz für eine solche Bewegung. In den zweihundert Jahren seiner Existenz hat es stets eine wichtige Stellung als der Torweg nach Mexiko und Zentralamerika eingenommen. Nur wenige Meilen von der mexikanischen Grenze liegend, ist es längst eine amerikanische Metropole für Mexikaner geworden, die wegen Geschäfts oder Vergnügens halber die Ver. Staaten besuchen. Die Stadt hat viel vom Hauch Lateinisch-Amerikas; das Spanische wird hier so fließend gesprochen, wie das Englische, die Gebäude sind meistens von spanischer Architektur, die Missionen erinnern noch an die Tage der spanischen oder Franziskaner-Väter, und das Klima hat große Aehnlichkeit mit demjenigen der Hauptstadt Mexiko und lockt jeden Winter tausende von Touristen aus dem Norden an.

Der physische Kostenpunkt der Ausstellung soll auf 5 bis 8 Millionen Dollars kommen. Daher kann die Ausstellung nicht ganz so großzügig angelegt sein, wie die von Chicago, St. Louis oder San Francisco; dennoch wird in Aussicht gestellt, daß sie vom all-amerikanischen Geschäftspunkte aus die vollständigste sein werde, die jemals eröffnet worden ist. Zu diesem Besuche wird auch eine Kommission ganz Süd- und Mittelamerika bereisen, bald nachdem die Einladungs-Proklamation des Präsidenten ergangen ist.

Bereits hat die Stadt San Antonio das notwendige Land für die Ausstellung dargeboten. Mittel für die Verbesserung des betreffenden Eigentums werden durch die Ausgabe städtischer Schuldscheine, durch den Verkauf von Aktien, durch eine Bewilligung der texanischen Staats-Gesetzgebung und auf andere Weise aufgebracht. Es ist ein geradezu einzigartiger Fall, daß der Kongreß der Ver. Staaten nicht um eine Bewilligung angegangen wurde, — „stolz lieb' ich den Texaner!"

Ueber 9000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse weisen Deutschland und seine Verbündeten zurzeit auf.

Am 5. August 1858 wurde das erste elektrische Signal auf dem Fieldschen Ueberseekabel von Europa nach Amerika übermittelt.

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Gewünscht. — Eine deutsche Köchin. Mrs. Fred Krug, 818 südl. 20. Str., Omaha. tf.

Gesucht. — Ein deutscher Malergehilfe (Protestant); gute Arbeit; guter Lohn. Kellner, The Painter, Deshler, Nebr. 8-8-16

Stellung gesucht. — Ein deutscher zuverlässiger Mann wünscht Stellung als Wächter oder leichtere Arbeit in einem Gebäude oder Fabrik. Nachzufragen Box A. 200, Tribüne. 6-8-16

Gesucht. — Arbeit, täglich bis vier Stunden. B. 600, Omaha Tribüne.

Arbeitsgesuch. — Reinliche deutsche Frau sucht Arbeit, tagweise und stundenweise. Colfax 3378.—3627 Curtis Ave. tf.

Zu verkaufen. — Hübsches Haus, großes Grundstück, 55 bei 160 Fuß, 8 Zimmer und Bad, großer, zementierter Keller, großer Stall. In der Nähe der Süd-Omaha und Albright Straßenbahnlinie und dem Deutschen Haus. Nähere Auskünfte Douglas 7152. 8-9-16

Ortman's New England Bäckerei— 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Hayden Bros und Public Market. 2—4—17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf

Glück bringende Trauringe bei Bredegaards, 16. und Douglas Str. 2—1—17

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Sziglevary, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. tf.

VAN ARNAM DRESS PLEATING & BUTTON CO., 336-7 Paxton Block, N. E. Cor. 16th & Farnam St. Telephone Douglas 3109.—Accordion, Side, Space, Box, Sun Burst and Combination Pleating work. Hemstich, Picot Edges Scalloping, Ruching, Covered button of all kinds and sizes. Price lists free. — In ordering please mention Tribune.—tf.

Abstracts of Title.
Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. 3—18—17
S. M. Sadler & Son — 216 Keeline Bldg. 3—18—17

Friedensrichter.
H. H. Claiborne, Rechtsanwalt. 512—13 Paxton Block. Rechtssachen und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. 4-10-17

$100 Belohnung—für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Baysdorfer Affinity Sparkplugs. O. Baysdorfer, 210 Nord 18. Str. 3—1—17

Auto-Reparaturen
Tell & Binklen—2318 Harney. erstklassige Auto-Reparaturen. Auffrischen macht alte Cars neu. Starke Schlepp-Car.—Douglas 1540. 4-13-17

Automobil-Versicherung.
Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, $25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.
Killy Ellis & Thompson
913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819 5-10-17

Smith & Deafner, 723 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. **Zutaten — Reparaturen— Aufbewahrung** in der reinlichsten u. hellsten Garage in Omaha. Douglas 4700. 5-17-17

Nebraska Auto Radiator Repair
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephon: Douglas 3790. F. W. Houser, Omaha, Neb. 3-20-17

Auto Radiator Reparatur Werke
J. E. Greenough, 2026 Farnam St. Tel. Dgl. 2001. Auto Radiators, Lampen, Tenders reparirt. Prompte Bedienung, alle Arbeit garantiert. 3—1—17

Harley Davidson Motorräder.— Bargains in allen Sorten gebrauchter Maschinen. Victor H. Roos, „Der Motorrad-Mann", 2701 Leavenworth Str., Omaha. 5-20-17

John Happe, deutscher Baumeister. Kostenvoranschlag und Pläne geliefert. Neubauten und Reparaturen promptest erledigt. 204 Keeline Bldg., Tel. Douglas 5074. tf.

Trunksucht-Behandlung.
NEAL von Omaha 3 täg. Trink- und Drogen-Behandlung
Zufriedenstellung garantiert
Adressiere **Neal Institute**
1502 S. 10. Str., Omaha, Neb., oder W. L. Beavers, Mgr. 4-29-17

Detektivs.
James Allen.—312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen.—Alles streng vertraulich. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. tf

Zu verkaufen
Regierungs-Heimstätte-Land.
Nur noch wenige gute Stücke sind zu haben. Bester Boden, nahe zur Eisenbahn. Wasser bei 15 Fuß Tiefe. $200 bezahlen alles. 320 Acker für Jedermann. Deutsche Nachbarn. Kommen Sie gleich oder schicken Sie 10c für nähere Auskünfte.
Colorado Homestead Land Co.,
309 Chamber of Commerce, Denver, Colo. 8-24-16

Knox County Farm Land,
wo sichere Ernten sind, guter Boden, schön gelegenes Land, meistens deutsche Farmer, Kirchen und Schulen, gute Verbindung mit Sioux City und Omaha Märkten, billiges Land und gute Bedingungen. Man schreibe an Otto Bogner, Crofton, Nebr. 8-10-16

Zu verkaufen oder vermieten:—Geschäft und Nebengebäude, nebst 30 Acker gutes Farmland, in deutsch-katholischer Landgemeinde. Vorzügliche Gelegenheit für Grobschmied und Wagenmacher mit erwachsenen Kindern. Verkauf bevorzugt. Für nähere Auskünfte wende man sich an die Omaha Tribüne, C. P. 50. 8-13-16

Storage und Hauling.
American Transfer Co., Fred Busch, Präs. Lagerhaus und Speditionsgeschäft. Güterbeförderung aller Art. tf.

Musikalisches.
Bourcicus. — Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Arlington Block. 1511 Dodge Str. Douglas 2471. 2-16-17

Die Concordia Musikkapelle
empfiehlt sich sämmtlichen deutschen Vereinen und Logen im Staate; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutchemsky, 2919 So. 23. Str. Tyler 2015 J. Omaha, Nebr. 9-6-16

Optiker.
Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Holst Optical Co., 694 Brandeis Bldg, Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier.
Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht und seht, was wir für andere getan. $2 d. Duz. aufwo.
Rembrandt Studio,
20. und Farnam Straße.
„Unsere Bilder verblassen nie!"
4-10-17

Medizinisches.
Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Terry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Terry, 240 Bee Bldg, Omaha. 3-1-16

Darm-Spezialist.
Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg. kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästhetische Mittel. Erfolg garantiert 2—21—17

St. Thomas Sanitarium, Mentone, Cal. Bester Platz für Tuberkulose; Preise sehr mäßig.—8-7-16

Osteopathische Aerzte.
Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg. 2—10—17
Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2—16—17
Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979 2—16—17

Elektrolysis.
Miß Allender, 624 Bee Bldg. Geburtsmale, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2—10—17

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24 & Farnam. D 3445

Dr. Knollenberg, Suite 7-8-9, Ottawa Bldg. 24. und Farnam Str. Douglas 7205. 3-1-17

Elektrisches
Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Reiniger und Färber.
Imperial Dye & Cleaning Works. Erstklassige Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einen Weg bei Landbestellungen bezahlt. 1616 Vinton. Telephon: Tyler 1022. J. F. Krause, Besitzer. 9-1-16

Advokaten.
Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg. 2—1—17

Tanz-Akademien.
Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Leichenbegängnisse.
Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt, untersucht. Nebraska Mausoleum Co. J. W. Koutsky, Präs. D. 2175. 2—18—17

Grabsteine und Monumente.
Das neue deutsche Grabstein-Geschäft liefert Grabsteine und Monumente zu billigen Preisen. A. Bratke & Co., 4316 Süd 13. Str. Telephon South 2670. tf.

Häkelbuch No. 4.

Die neuesten und originellsten Muster in Spitzen, Babykäppchen, Einsätzen und dergleichen werden alle in diesem Buche gezeigt.

Alle Häkelstiche, welche gewöhnlich gebraucht werden, sind darin enthalten und erklärt. Die Muster sind groß und die Anweisungen klar und deutlich. Ein jeder kann, und wenn auch erst ein Anfänger, ein Meister im Häkeln werden beim Gebrauch dieses Buches.

Jedes Muster ist abgebildet und erklärt in der einfachsten Weise, sodaß ein jeder ohne Ausnahme schöne Häkelarbeiten anfertigen kann. Wenn Sie auch noch so viele Bücher haben, dieses übertrifft alle bisher dagewesene.

Zu 11c per Buch. Zu bestellen durch die „Omaha Tribüne", 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Lassen Sie Careo Ihr Reinigen besorgen. Webster 302.—Anz.